

Predigt am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, 15.11.2020

über Lukas 16, 1-8

Liebe Gemeinde!

Es ist ein rechtes Gaunerstück, das da erzählt wird. Das ist für einen biblischen Text doch sehr ungewöhnlich. Mit krimineller Energie lässt da ein Verwalter etwas fälschen. Mal eben die Schulden halbieren! Und einem anderen 20 % erlassen. Das hört sich an wie eine Geschichte aus dem Wirtschaftsleben heute. Man denke an den Skandal um Wirecard, wo es ausgedachte Milliardensummen gab, die nie existierten. Ein Gleichnis von Jesus, das von einem Betrüger erzählt. Dieser Betrüger wird klug genannt. Wie geht das?

Der Verwalter war überführt worden. Er hatte das Vertrauen seines Herrn missbraucht. Das war durch nichts zu entschuldigen. Rauschmiss! Nichts zu machen! Die Sache war eindeutig und klar. Der Verwalter versucht nicht einmal, sich zu rechtfertigen. Kein Wort der Erklärung. Er wusste: ich bin schuldig!

Damit findet er sich nicht ab. Er gibt nicht auf. Ganz im Gegenteil. Er plant für die Zeit nach dem Rauschmiss. Dabei rechnet er kühl und klar. „Was soll ich machen, wenn mein Herr mir die Stelle wegnimmt? Für schwere Arbeiten bin ich zu schwach, und zu betteln schäme ich mich.“

Ein kluger Mann, der sich selbst gut einschätzen kann. Wer einmal Verwalter gewesen ist, kann nicht auf einmal schwere Arbeiten verrichten. Wer nur mit Anzug und Krawatte rumläuft, wird nicht auf einmal bei der Müllabfuhr arbeiten. Betteln geht auch nicht, das ist für ihn zu unwürdig. Also bleibt ihm nur noch eine Möglichkeit: Er schafft sich Freunde. Das klappt mit Geld oder mit dem Erlass von Schulden ganz gut. Wer wäre nicht dankbar, wenn jemand kommt und sagt: du brauchst jetzt nur noch die Hälfte von deinem Kredit zu zahlen. Den Rest bekommst Du geschenkt. Ich Sorge dafür. Ich glaube, so einen Menschen würde ich auf Anhieb ganz sympathisch finden.

Der Verwalter sieht sich die Liste der Menschen an, die bei seinem Herrn Schulden haben. Das werden seine neuen Freunde werden. Die können ihm helfen, wenn er seinen Job verloren hat. Noch ist er ja Verwalter. So leitet er sie an, ihre

Schuldscheine zu fälschen. Das führt zu großer Freude. Ein großer Teil der Schulden weg. Das ist eine riesige Erleichterung!

In der Geschichte von Jesus handelt der Verwalter auf eigene Faust. Er betrügt seinen Herrn noch einmal, um sich einen Vorteil zu verschaffen. Und jetzt?

Drakonische Strafe und Anklage vor dem Gericht?

Nein, ganz im Gegenteil. Der Herr lobt seinen Verwalter. Er sagt: du hast klug gehandelt. Obwohl er dessen Reichtum verkleinert hat, obwohl er den Schaden hat, lobt er diesen Mann. Es wird klar: Dieser Herr in der Geschichte ist Gott.

Zunächst fordert er Rechenschaft von seinem Verwalter und er zeigt ihm auch auf, dass seine Zukunft klar ist. Wo Gott ins Spiel kommt, da wird die Sache klar. Da gibt es eigentlich nichts mehr zu überlegen, was die Zukunft angeht. Da braucht niemand so zu tun als könnte alles weiter gehen wie vorher.

Jesus erzählt seine Geschichte in diesem Horizont. Die Schuld ist klar. Der Mensch hat das Vertrauen Gottes verspielt. Jetzt bleibt nur wenig Zeit zu handeln.

Es ist wie für unsere Zeit erzählt. Der Eingriff von Menschen in die Natur zeigt immer dramatischere Auswirkungen. Die Fakten liegen auf dem Tisch. Es ist nicht zu verleugnen, dass es einen Klimawandel gibt. Menschlicher Einfluss hat dazu geführt. Jetzt muss gehandelt werden.

Wenn die Zeit eng wird, ist Klugheit gefragt. Das hat der Verwalter begriffen.

„Wir müssen all offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ Der Wochenspruch drückt den Ernst der Lage aus. Keine Chance, dass etwas verborgen bleibt. Mein kleines Leben werde ich vor Gott, vor Christus rechtfertigen müssen. Da gibt es keine Frage. Ich kann so tun, als wüsste ich das nicht. Ich kann das überhören. Ich kann so leben, als gehe es nur darum, das Beste herauszuholen. Ich kann nur an mich denken, daran, dass es mir gut geht.

Einmal werde ich allerdings sagen müssen, was ich aus meinem Leben gemacht habe. Das kann schmerzlich werden. Wenn wir heute daran denken, wie die Sucht nach Macht und Überheblichkeit im vorigen Jahrhundert Millionen Menschen das Leben gekostet hat. Wie können das die Menschen verantworten, die gemordet haben und andere verführt und angestiftet haben?

Jesus spricht diesen heiligen Ernst deutlich aus. „Ihr müsst euch jetzt entscheiden“. Das war seine Botschaft. Gottes Reich ist ganz nahe. Lebt und handelt jetzt so, dass ihr dieses Reich erkennen lasst. Gott steht ganz nah vor euch. Da könnt ihr doch

unmöglich so weiter machen wie immer. Da muss sich doch etwas ändern. Jetzt ist noch Zeit.

Der Verwalter aus der kleinen Geschichte, der hat das begriffen. Ihm ging es um seine Zukunft, um sein Leben. Um seine Zukunft zu sichern, war ihm jedes Mittel recht. Er hat das Geld seines Herrn benutzt, um sich Freunde zu machen.

Sich Freunde machen, das nennt Gott klug. Die Güter dieser Welt so einsetzen, dass daraus befreites Leben möglich wird. Jesus rät zu einem freien Umgang mit den Gütern dieser Welt. Schulden erlassen und Schuld vergeben, das gehört ganz eng zusammen.

Ich kann heute damit beginnen, mein Leben so zu führen, dass ich mir Freunde schaffe. Ich kann so leben, dass andere etwas von Gott abbekommen. Dass andere spüren: hier ist ein Mensch, der hat Zukunft, auch über sein eigenes Leben hinaus. Diese Zukunft gerät uns viel zu oft aus dem Blick. Wir leben so als hätte unser Leben weder Anfang noch Ende. Das Leben ist aber begrenzt. In dieser begrenzten Zeit häufen wir auch immer Schuld auf, müssen Schulden machen bei anderen und bei Gott. Schulden, die wir kaum alleine tragen können.

Es ist eine ungewöhnliche Geschichte, die Jesus erzählt. Von Schuld und Betrug. Doch darum geht es nur vordergründig.

Klug ist, wer vom Ende her denkt. Darum geht es. Klug ist, wer keine Rechnung ohne den Wirt macht. Klug ist wer darum weiß, dass alles einmal ans Licht kommen wird. Klugheit ist Weitblick. Und Weitblick rechnet in allem und ganz alltäglich mit dem Gott des Lichts. Klugheit rechnet damit, dass alles einmal ans Licht kommt. Vom Ende her denken und dann verantwortlich handeln, das ist viel.

Darauf liegt eine Verheißung. Unser Glaube ist keine weltfremde Angelegenheit, sondern erfordert viel Verstand und auch Weitsicht.

Lassen sie uns gemeinsam vom Ende her denken und nicht nur bis zum nächsten Tag. Als Gemeinde Christi können wir uns darauf verlassen, dass wir eine Zukunft mit und in Gott haben. Jetzt ist noch Zeit, sich Freunde zu machen, in Einklang zu bringen, was aus den Fugen gerät.

Ja, wir werden in allem, was wir tun, einmal offenbar werden. Es ist allerdings Jesu Christus, der Schuld erkennt und doch auch mitträgt. Darauf können wir uns verlassen, auch dann, wenn unsere eigenen Kräfte und unser eigenes Vermögen

nicht ausreichen. Er nimmt die Schuld, die uns zu schwer ist. Jetzt klug zu sein, das bedeutet, das Ende zu kennen und sich darauf einzustellen. Noch ist Zeit. Amen.